

ten – in erster Linie staatl. Porträtaufträge für Prov.städte und Komitate – übertrug. S.s im akadem. Stil ausgeführten und durch Eleganz charakterisierten Bilder erfreuten sich großer Beliebtheit: so gewann er 1916 den Preis der Budapester Kunsthalle Mücsarnok. Ein Tl. seiner Arbeiten befindet sich in der Magyar Nemzeti Galéria in Budapest.

L.: *Bénézit; Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; Művészeti Lex. I, II; Thieme-Becker; Toman (s. Sietka); Toman, Erg.Bd. (s. Sietka); T. Szana, Magyar művészek 2, 1889, S. 209; Kunstchronik 24, 1889, Sp. 626; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/2, 1898; Mücsarnok 2, 1899, S. 87, 127, 173, 400; K. Divald, A Magyar Tudományos Akad. palotája ..., 1917, s. Reg.; G. Seregélyi, Magyar festők és grafikusok adattára ..., 1988; ABK, Wien; ABK, München, Dtd.*

(Z. Bakó)

**Steub** Ludwig, Schriftsteller und Jurist. Geb. Aichach, Bayern (Dtd.), 20. 2. 1812; gest. München, Bayern (Dtd.), 16. 3. 1888; röm.-kath. – Sohn eines Beamten. Nach Besuch der Gymn. in Augsburg und München stud. S. ab 1828 klass. Philol., dann Jus an der Univ. München. 1834–36 unter Kg. Otto Beamter im befreiten Griechenland, schilderte er diese Erfahrungen in seinem ersten Buch, „Bilder aus Griechenland“ (1841). Nach seiner Rückkehr war S. im Gerichtsdienst, später Anwalt und lebte zuletzt als Notar in München; 1880 i. R. Mitarb. verbreiteter Ztg. und Z., v. a. der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“, trat S. auch mit einem reichen schriftsteller. Œuvre hervor, als Autor von – tw. in Tirol spielenden – Dorfgeschichten (u. a. „Die alte Trompete in Es“, 1849, oder „Die Rose der Sewi“, 1879), Tendenznovellen, satir. Reisebüchern in der jungdt. Tradition und mit Arbeiten zur Namenkde. Trotz beachtl. Qualitäten und der Veröff. in großen Verlagen war er nie bes. erfolgreich. In seinem Leben und Schaffen war S. eng mit Tirol (und Vbg.) verbunden: durch zahlreiche Aufenthalte, durch seine auf Ztg.artikeln beruhenden Reisebücher, bes. „Drei Sommer in Tirol“ (1846, völlig überarbeitet 1871, Neuausg. 1895), die den Tourismus gefördert haben sollen und wie die Dorfgeschichten einer damaligen ethnograph. Mode folgen, durch seine (heute überholten) namenkundl. Forschungen, die einen Zusammenhang zwischen Rhätären und Etruskern behaupten, sowie durch Kontakte mit fast allen Tiroler Literaten seiner Zeit (vgl. den umfangreichen Briefwechsel und den autobiograph. „Sängerkrieg in Tirol“, 1882, über die Tiroler Literaturszene im Vormärz). Er war u. a. mit Berthold Auerbach, Felix Dahn

und Viktor v. Scheffel befreundet, seine liberalen und antiklerikalen Positionen schufen dem streitbaren S. auch Feinde. Heute ist er vergessen, woran einige – unzuverlässige – Neuausg. nichts geändert haben. 1886 Dr. phil. h. c. der Univ. Graz.

W. (auch s. u. Dt. Schriftsteller-Lex.): Ueber die Urbewohner Rätiens und ihren Zusammenhang mit den Etruskern, 1843; Herbsttage in Tirol, 1867; Die oberdt. Familiennamen, 1870; Aus Tirol, 1880; Mein Leben, 1883 (m. B.); Zur Namens- und Landeskde. der dt. Alpen, 1885; etc.

L.: *ADB; Hall-Remner; Killy; Kosch; A. E. Schönbach, Gesammelte Aufsätze zur neueren Litteratur in Dtd., Oesterr., Amerika, 1900, S. 75ff.; A. Dreyer, in: Z. des Ferdinandeums für Tirol und Vbg., F. 3, 1912, S. 73ff.; ders., in: Oberbayer. Archiv für vaterländ. Geschichte 60, 1916, S. 1ff.; J. E. Wackernell, in: Forschungen und Mitt. zur Geschichte Tirols und Vbg. 13, 1916, S. 189ff.; G. Schuster, L. S., phil. Diss. München, 1952; U. Baur, Dorfgeschichte, 1978, s. Reg.; L. S. ..., 1988; S. P. Scheichl, in: Bayer.-tirol. G'schichten ... 2, red. M. Pizzinini, 1993, S. 219ff.; E. Dünninger, in: J. Ph. Fallmerayer, ed. E. Thurnher (= Schlern-Schriften 292), 1993, S. 75ff.; E. H(astaba), in: SammelLust. 175 Jahre Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, 1998, S. 152f.; H. Lechner, in: Altbayern in Schwaben, 2005/06, 2005; G. Pfaundler-Spat, Tirol-Lex., neubearb. Aufl. 2005; Dt. Schriftsteller-Lex. 1830–80, bearb. H. Jacob, Bd. St-V, 2007.*

(S. P. Scheichl)

**Stuedel** Johann Heinrich, Politiker und Gastwirt. Geb. Schaumburgergrund, NÖ (Wien), 31. 3. 1825; gest. Baden (NÖ), 13. 9. 1891; evang. AB. – Sohn eines Gastwirts, verehel. mit Friederike S., einer Enkelin Huebmers (s. d.). S. absolv. das Akademi. Gymn. in Wien und begann danach Engl., Französ., Musik und Gesang zu stud. Aufgrund der Erkrankung seines Vaters mußte er jedoch seine Stud. abbrechen, um das elterl. Gasthaus vor der Favoritenlinie zu führen. 1844–46 unternahm S. Reisen durch Westeuropa, ehe er sich in Wien nach dem Tod seines Vaters wieder dem Gastgewerbe widmen mußte. Durch Grundstücksspekulationen in den folgenden Jahren vermögend geworden, wurde er 1861 in den Wr. Gmd.-rat gewählt, wo er sich zunächst der Linken anschloß. Als sich Mitte der 1860er Jahre die Äußerste Linke abspaltete, war S. einer der Initiatoren und ab 1866 Obmann dieser Fraktion. Ab 1867 gehörte er auch dem nö. LT an. Als Liberaler mit dem System der Wahlkörper unzufrieden, forderte er bereits 1868 die Direktwahl ins Abg.haus des RR. Auf seinen Antrag wurde 1873 die Schaffung des 10. Wr. Gmd.bez. Favoriten im Wr. Gmd.rat beschlossen, als dessen erster Bez.vorsteher S. 1875–83 amtierte. 1882 wurde er zum 2., 1889 zum 1. Bgm.stellv. der Stadt Wien gewählt. Bereits 1873 war S. als Kandidat der demokrat. Partei, die